

der alten und neuen Welt, nistet auch, allerdings nur vereinzelt in Deutschland. (9) Durch den großen, löffelartig verbreiterten Schnabel zeichnet sich die Löffelente aus. Sie lebt, wie die vorige, im Norden, schlägt aber ebenfalls manchmal ihren Wohnsitz an den Seen des nördlichen Deutschlands auf. Die Schnatterente teilt die Wohnsitze mit den vorigen, ist aber in Deutschland selten. (10) Die Bisamente erreicht die Größe einer Gans, ihr Gesicht ist nackt und mit Runzeln bedeckt, und auf der Schnabelwurzel trägt sie einen Höcker. Sie lebt u. a. in Brasilien und wird dort vielfach als Haustier gehalten. Die oben dunkel, unten weißgefärbte Reiherente ist durch einen Federschopf auf dem Hinterkopfe ausgezeichnet. Sie lebt im Norden, und brütet vereinzelt auch in Deutschland. Die Kolbenente, die einen roten Schnabel hat, und einen lockeren Federbusch auf dem Kopfe trägt, bewohnt das mittlere Asien. (11) Die Schellente ist ein hochnordischer Vogel, kommt aber im Winter nach Deutschland. Das Männchen ist schwarz und weiß gefärbt und fällt dadurch auf, daß es auf den Wangen des tiefschwarzen Kopfes einen rundlichen blendend weißen Fleck hat.

XIII.

Schaukästen an den Wänden (1—22).

(1) Die Tafelente mit rostrotem Kopf und Hals und grauem Rücken bewohnt die gemäßigte Zone von Amerika, Europa und Asien, und ist auch in Deutschland nicht eben selten. Die Moorente mit braunrotem Kopf und Hals und dunkelbraunem Rücken ist ein östlicher Vogel, lebt in Rußland, in Ungarn und auf der Balkanhalbinsel. Die Bergente, mit schwarzem Kopf, Hals und Rücken, brütet in Grönland, Island usw., sehr selten in Deutschland. (2) Die Kragente ist sehr bunt und mit vielen weißen Flecken geziert, sie lebt hauptsächlich in Sibirien und kommt im Winter nur selten nach Deutschland. Die Eisente ist ein nordischer Vogel und kommt im Winter in großen Mengen an die Nordküsten Deutschlands. Sie trägt einen Behang von weißen Schulterfedern und die mittleren Schwanzfedern sind sehr lang und spießförmig. Die Ruderente hat einen weißen Kopf mit schwarzer Platte, im übrigen herrscht eine rostgelblichbraune Farbe vor. Sie gehört hauptsächlich dem mittleren Asien an. (3) Die Eiderente, wegen ihrer Größe auch Eidergans genannt, ist ein nordischer Vogel, welcher südwärts bis zu den dänischen Inseln vorkommt. Für den Menschen ist sie wegen ihrer unübertrefflichen Daunen von Wichtigkeit. Diese werden in der Regel den Nestern entnommen, welche vom Weibchen damit ausgepolstert sind. Nahe verwandt ist mit ihr die Königsente, die mit ihr zusammen u. a. in Grönland lebt.

und ebenfalls geschätzte Daunen liefert. Die Prachteiderente ist kleiner, aber noch bunter als die vorhergehenden. Sie lebt hauptsächlich an den Küsten des nördlichen Asiens. (4) Sind die Eiderenten im wesentlichen hell gefärbt, so haben im Gegensatz dazu die Trauerenten ein dunkles, schwarzes oder braunschwarzes Gefieder. Von ihnen sind bei uns drei Arten vertreten, die Mohrenente, die Sammet- und die Brillenente. Die Männchen aller drei Arten sind ganz oder fast ganz schwarz, Weibchen und Junge dunkelbraun. Die Brillenente führt ihren Namen daher, weil sie im Gesicht zwischen den Augen eine weiße Zeichnung hat; sie gehört dem nördlichen Amerika an, während die beiden anderen Arten den Norden der neuen und alten Welt bewohnen.

(5) Die Säger unterscheiden sich von den Enten, denen sie sonst in Gestalt und Lebensweise ähnlich sind, u. a. durch den geraden, schlanken, vorn dünnen und hakenförmig gekrümmten Schnabel, dessen Ränder oben und unten mit rückwärts gerichteten Zähnen besetzt sind. Hier sind vier, z. T. sehr schöne Arten vertreten, die sämtlich im Norden beheimatet sind; der große und der mittlere Säger brüten vereinzelt auch in Deutschland. (6) Eiseetaucher, Polar- und Nordseetaucher leben gleichfalls in der nördlichen kalten Zone, in Deutschland erscheint im Winter der letztere am häufigsten. Sie bewegen sich auf dem Lande nur sehr unbehilflich, schwimmen oben auf und unter der Wasseroberfläche gleich vortrefflich, wenn sie ihre Beute (Fische) verfolgen. (7) Der Albatros, ein großes, plumpes Tier, von dem auf dem ersten freistehenden Glasschranke ein zweites Exemplar in fliegender Stellung mit ausgebreiteten Flügeln aufgestellt ist, hat einen langen hakenförmigen Schnabel, und ist einer der vortrefflichsten Flieger — man beachte die außerordentlich langen und schmalen Flügel — und folgt oft tagelang den Schiffen auf der hohen See. Er klastert bis zu 4 Metern. Seine Heimat sind die Weltmeere der südlichen Halbkugel, er bringt den größten Teil seines Lebens in der Luft zu und nistet auf den einsamsten Inseln des Stillen und Atlantischen Ozeans.

(8, 9) Diese beiden Schaukästen enthalten die Skelette einer Anzahl von Vögeln der verschiedensten Ordnungen. Sie alle zeigen das große Brustbein, welcher Brust und Bauch wie ein Panzer bedeckt, und einen hohen Kamm trägt, welcher den Flugmuskeln zum Ansatze dient. Von den Vordergliedmaßen gleicht der Arm noch dem der Säugetiere: der Oberarm besteht aus einem Knochen, der Unterarm wird von zwei Knochen, Elle und Speiche, gebildet, aber die Hand ist wesentlich anders gebildet, sie hat einen Daumen, der im lebenden Zustande den sog. Eckflügel trägt, und zwei Finger, einen Mittelfinger mit zwei Gliedern, und einen kleinen Finger,

der nur ein Glied hat. Auch der Fuß erhält eine von den Säugetieren abweichende Gestalt dadurch, daß die Mittelfußknochen zu einem Knochen, dem sog. Lauf, verwachsen sind. Der Schwanz ist bei allen Vögeln ganz kurz, sein Endglied ist seitlich zusammengedrückt, und trägt im lebenden Zustande die Schwanzfedern.

(10) Mantel- und Zwergmöwe jene die größte, diese die kleinste unter den Möwenarten. (11) Lach-, Silber- und Sturmmöwe. Sie alle sind Bewohner der Seeküsten; der Seefahrer weiß, wenn er ihrer ansichtig wird, daß er sich in der Nähe des festen Landes befindet. Manche von ihnen beleben auch Seen des Binnenlandes und kommen noch auf dem Bodensee vor. Gemeinsam ist ihnen die hellaschblaue Färbung der Oberseite und die weiße Unterseite. Im untersten Schaukasten (12) befinden sich mehrere Exemplare der dreizehigen Möwe, eines hochnordischen Vogels, der im Winter südwärts geht und den Flüssen bis tief ins Binnenland folgt, ferner mehrere Exemplare einer Raubmöwe die sich von den eigentlichen Möwen durch die braune Färbung des Gefieders unterscheidet. In ihrer Lebensweise haben die Raubmöwen viel mit den Raubvögeln gemein, da sie nicht nur von Fischen und anderen Seetieren leben, sondern auch Landtieren, wie Vögeln und kleinen Säugetieren, nachstellen.

(13) Die kleinen Seeschwalben haben ihren Namen davon erhalten, daß ihr Schwanz gegabelt ist wie der der Schwalben. Sie sind Stöcktaucher und leben an den Meeresküsten und Binnengewässern der nördlichen Erdteile. Darunter stehen zwei Tropikvögel, die, wie der Name andeutet, auf und an den Meeren zwischen den Wendekreisen vorkommen. Sie sind im wesentlichen weiß gefärbt, die beiden Mittelschwanzfedern sind über Körperlänge verlängert und fast fahnenlos. Sie werden als die schönsten aller Weltmeervögel gepriesen. Der Scheerenschnabel lebt gleichfalls in den Tropen. Bei ihm ist die Oberseite schwarz, seine Schnabelbildung ist eine ganz eigenartige: der Unterschnabel ist länger als der Oberschnabel, und beide sind seitlich zusammengedrückt, so daß der Schnabel einigermaßen einer Schere gleicht. Sie fischen ihre Nahrung, indem sie an der Oberfläche des Meeres in der Art fliegen, daß ihr langer Unterschnabel in das Wasser eingetaucht ist. (14) Die Steiße zeichnen sich im Sommerkleide durch die haubenartig verlängerten Kopffedern und einem von den Wangenfedern gebildeten Kragen aus. Da ihre Füße ganz hinten stehen, sind sie gezwungen, beim Gehen auf dem festen Lande den Rumpf fast senkrecht aufgerichtet zu tragen und können sich deshalb auf dem Lande nur ganz langsam bewegen, sie schwimmen aber auf dem Wasser, und ganz besonders unter der Wasseroberfläche mit erstaunlicher Ge-

Schwindigkeit. Der kleine Steiþfuß brütet gelegentlich auch in unserem Lande, während die Familie im allgemeinen im Norden beheimatet ist. (15) Was eben vom Gehen und Schwimmen der Steiþfüße gesagt wurde, gilt auch von den Lummern und Alken. Die letzteren sind daran kenntlich, daß ihr Schnabel hoch und stark seitlich zusammengedrückt ist. Beide Gattungen leben im hohen Norden und nisten in unglaublichen Mengen an und in steilen Felsenwänden, den Vogelbergen. Ein Alk brütet in einer kleinen Anzahl von Exemplaren noch in den Felsen von Helgoland.

(16) Die Sturmvögel sind echte Weltmeervögel, die fast ihr ganzes Leben im Fluge zubringen, nur selten schwimmen, und nur zum Brutgeschäft ans Land gehen. In ihrer Färbung sind manche Arten den Möwen ähnlich, unterscheiden sich aber von diesen durch die Bildung des geraden, hakigen Schnabels, auf dessen First zwei Röhren mit den Nasenlöchern liegen.

(17) Der Kiebitz mit seinem metallisch glänzenden Gefieder und dem schwarzen Kopfbusch ist in unserer Vogelwelt eine auffallende Erscheinung. Er nistet auf Mooren, und ist in Deutschland weit verbreitet. In früherer Zeit erfreute er auch bei uns auf dem Hiddeser Bent und der Waldheide durch seine anmutigen Flugspiele, und die Pivitsheide wird ihm wohl ihren Namen zu verdanken haben. Seine bunten Eier werden besonders geschätzt, und mancher wird sich wohl erinnern, daß „die Getreuen von Jever“ dem Reichskanzler Bismarck alljährlich 100 Kiebitzeier zum Geburtstag sandten. Der Sporenkiebitz, der am Handgelenk, das ist beim sitzenden Vogel etwa die Gegend der Schulter, einen spizen Dorn trägt, belebt im Lande der Pharaonen die Ufer des Nils. Darüber stehen zwei Exemplare des Triels, welcher Wüsten und steppenartige sandige Gegenden bewohnt und durch seine Färbung dem sandigen Steppenboden angepaßt ist. Außerdem enthält der Schaukasten mehrere Arten von Regenspfeifern, die ihren Namen daher erhalten haben, daß sie bei gewitterschwüler Luft oft ihre laut pfeifende Stimme ertönen lassen, also gewissermaßen den Regen ankündigen. (18) Der Schaukasten enthält weitere Vögel aus der Verwandtschaft des Kiebitzes; so mehrere Exemplare des schwarz-weißen Austernfischers, der im Sommer die deutschen Küsten belebt, im Winter aber weiter nach Süden zieht, ferner den sandfarbigen Wüstenläufer, der in Nordafrika die dürrsten und ödesten Gegenden bewohnt, aber nicht selten bis nach Deutschland verschlagen wird. Unser Exemplar ist z. B. bei Lemgo erlegt. Oben stehen mehrere Brachvögel mit sehr langem, abwärts gebogenem Schnabel. Sie sind zum großen Teile nordische Vögel,

manche von ihnen sind aber auch noch an der Nordseeküste als Brutvögel bekannt.

(19) In dem Rasten stehen die Wasserläufer, Grün- und Rotfchentel und die größeren Uferschnepfen, sämtlich Bewohner des Nordens. Die meisten von ihnen erscheinen aber auch an den deutschen Küsten. (20) Den größten Teil des Raumes nehmen die Kampfläufer oder Kampfhähne ein. Der männliche Vogel hat im Hochzeitskleide eine Halskrause und einen Mantelkragen, und führt seinen Namen mit Recht, denn es gibt keinen kampf- und streitlustigeren Vogel als ihn; glücklicherweise verlaufen diese Kämpfe stets unblutig. In der Färbung sind die Kampfläufer außerordentlich verschieden, bald sind sie heller, bald dunkler gefärbt, und es würde schwer sein, zwei Exemplare aufzufinden, die in der Farbe vollkommen übereinstimmen. In Deutschland sind sie im Küstengebiete der Nordsee besonders häufig in feuchten Niederungen. Nahe verwandt sind ihnen die zierlichen Strandläufer, welche die Küsten der Meere und Binnengewässer der kalten und gemäßigten Zone beleben.

(21) Schnepfen und Bekassinen erscheinen bekanntlich bei uns im Frühjahr und Herbst auf dem Durchzuge, wobei ihnen von den Jägern ihres wohlschmeckenden Fleisches wegen eifrig nachgestellt wird. Sie sind ausgezeichnet durch die hohe Stirn und den langen, dünnen Schnabel, mit dem sie im Moorboden nach Würmern und Insektenlarven bohren. Den Wachtelkönig hört man öfter als man ihn sieht, in Getreidefeldern und auf Wiesen, da er sich geschickt zu verstecken weiß, aber seine knarrende Stimme oft bis tief in die Nacht hinein ertönen läßt. Ähnliches gilt von der gesprenkelten Kalle, welche mehr an wasserreichen Orten lebt, wo Binsen, Schilf usw. wachsen, in denen sie sich verbergen kann. Beide, Wachtelkönig und Kalle kommen auch in unserem Lande als Brutvögel vor. (22) Das Wasserhuhn oder Blähhuhn, so genannt, weil es bei sonst schiefergrauer Färbung eine weiße Stirn hat, ist bei uns nicht eben selten. Merkwürdig ist seine Fußbildung dadurch, daß die Zehen von breiten, gelappten Säumen eingefakt sind. Noch häufiger ist bei uns das grünfüßige Wasserhuhn auf stehenden schilfreichen Gewässern. Es schwimmt mit aufgerichtetem Schwanz, taucht häufig und schwimmt auch große Strecken unter der Oberfläche des Wassers. Zu den Wasserhühnern gehören auch die schön blau gefärbten Sultans- oder Purpurhühner, welche einen dicken hochrot gefärbten Schnabel haben. Sie leben mehr im Süden, das eigentliche Purpurhuhn in den Mittelmeerländern, wo es im Altertum eine gewisse Verehrung genoß.

Freistehende Glasschränke.

1. Schwimmvögel.

Ueber all ihre Nachbarn ragen an Größe die Flamingos hervor. Sie gehören zu den Schwimmvögeln, obwohl man sie wegen ihrer langen Beine zu den Sumpfvögeln zählen möchte. Auffallend ist bei ihnen der starke, knieförmig gebogene Schnabel, mit dem sie in gebeugter Stellung ihre Nahrung gewissermaßen auflöffeln können. Sie sind prächtig, vorwiegend weiß und rot gefärbt, und leben in den Mittelmeerländern an den Küsten und Strandseen, wo man sie oft in großer Zahl wie Soldaten in Reihe und Glied stehen sehen kann. Bewohner der Meere der südlichen Halbkugel sind die Pinguine oder Flossentaucher. Sie sind ausgezeichnete Schwimmer und Taucher, aber fliegen können sie nicht, und auf dem Lande bewegen sie sich in aufrechter Stellung schwerfällig fort, suchen das Land überhaupt nur zum Brutgeschäft auf und versammeln sich dazu in unglaublich großen Mengen. Die Flügel sind bei ihnen zu Flossen geworden und deren Federn sind den Schuppen der Fische ähnlich. Können die Pinguine nicht fliegen, so sind die Fregattvögel umso bessere Flieger: man hat sie auf dem Meer hundert geographische Meilen vom nächsten Festlande entfernt angetroffen. Sie leben nur in den Tropen und ernähren sich hauptsächlich von fliegenden Fischen, die sie ergreifen, wenn sie sich aus dem Wasser empor schnellen. Man beachte den gabelförmigen Schwanz und die langen und schmalen Flügel, welche dem sitzenden Tiere durch die vorragenden Schultern (Handgelenke) eine absonderliche Gestalt geben. Die langen Flügel machen es ihnen schwer, auf dem Boden zu gehen und aufzufliegen, deshalb nisten und ruhen sie auf Bäumen. Die Schlangenhalsvögel verdanken dem sehr langen und beweglichen Halse ihren Namen. Sie leben auf den Festländern der südlichen Halbkugel an Seen und Flüssen, und schwimmen ebenso geschickt auf, wie unter der Wasseroberfläche. Die Scharben oder Kormorane erinnern durch ihre dunkle Färbung einigermaßen an die Raben, und werden deshalb auch wohl Seeraben genannt. Sie bewohnen das Meer und süße Gewässer der alten Welt und Amerikas und werden von den Chinesen zum Fischfang abgerichtet. Ihre Gefräßigkeit soll ungeheuerlich sein, weshalb man sie an fischreichen Gewässern nicht duldet. Der nordeuropäische Tölpel ist weiß, hat einen langen Schnabel und einen mäßig langen keilförmigen Schwanz. Er fliegt vortrefflich, schwimmt weniger gut, und kommt zur Fortpflanzungszeit in sehr großen Scharen zu den Felsen und Klippen am Meeresufer.

Im unteren Teile des Schranke findet man 4 Arten von Schwänen. Von ihnen sind der zahme oder Höferschwan und der wilde oder Singschwan rein weiß und einander sehr ähnlich, sie sind aber leicht daran zu unterscheiden, daß der erstere an der Schnabelwurzel einen Höcker trägt, der dem Singschwane fehlt. Beide haben ihre Heimat im Norden der alten Welt, der schwarze Schwan dagegen lebt in Australien, und der schwarzhalsige Schwan in Südamerika. Die Pelikane sind an ihrem großen Kehlsack kenntlich, haben große Rudersfüße und leben im südöstlichen Europa, in Asien und Afrika.

2. Sumpf- oder Watvögel.

Oben ist eine größere Zahl verschiedener Reiher aufgestellt, unter denen die schneeweißen Silberreiher besonders hervortreten. Im weiteren Sinne zählt zu den Reihern auch die gemeine und die Zwergrohrdommel. Beide kommen in ganz Europa vor und sind nächtliche Tiere, d. h. gehen nur bei Nacht ihrer Nahrung nach. Die Männchen beider Arten machen sich zur Paarungszeit durch ihr lautes Brüllen bemerkbar. Die Nachtreiher unterscheiden sich von den eigentlichen Reihern u. a. dadurch, daß sie am Hinterkopfe drei verlängerte weiße Schmuckfedern tragen, eine gedrungenerer Gestalt und weniger lange Beine haben. Sie nisten im südöstlichen Europa, aber auch in Holland und führen, wie ja schon der Name sagt, eine nächtliche Lebensweise. Der Trompetervogel lebt im südlichen Amerika und besitzt einen eigentümlichen Stimmapparat, mit dem er durchdringend schreit, aber auch ein dumpf trommelndes Geräusch hervorbringen kann. Die Säbelschnäbler, kenntlich an ihrem langen, aufwärts gebogenem Schnabel, leben an den Küsten Mitteleuropas. Verwandt ist ihnen der Strandreiter oder Stelzenläufer, der von allen Watvögeln verhältnismäßig die längsten Beine hat. Sein Schnabel ist aber nicht aufwärts gebogen, sondern gerade, und nur an der Spitze etwas abwärts gebogen. Er lebt in Südeuropa und Nordafrika und kommt, wenn auch nur selten, in Deutschland vor.

Im unteren Teile des Schranke stehen mehrere Fischreiher. Das jugendliche Tier ist ziemlich schmucklos, dem erwachsenen aber gereichen die verlängerten Kopffedern, die zu einer Hölle aufgerichtet werden können, und die Schmuckfedern des Oberrückens und der Schultern sehr zur Zierde. Der Fischreiherr kommt in allen Ländern der alten Welt vor, und horstet auch in Deutschland an vielen Stellen. Früher soll er auch in unserem Lande gebrütet haben, und vorübergehend kann man ihn auch jetzt noch bei uns an Bächen und Teichen beobachten. Ein Exemplar, welches vor Jahren in

die Windfahne der alten Detmolder Kirche geraten war und nicht wieder loskommen konnte, ist von dort heruntergeholt und dem Museum überwiesen. Neben den Reiheru sieht man mehrere Arten von Kranichen, zunächst den vorwiegend grau gefärbten gemeinen Kranich, den wir im Frühjahr und Herbst oft hören und beobachten können, wenn er in keilförmiger Ordnung bei uns durchzieht, ferner den lichtgrauen Jungfernkranich, einen anmutigen Vogel mit weißem Kopf- und Hals- schmuck, welcher im südlichen Europa und Mittelasien zu Hause ist, und endlich den schwarz-weißen Kronenkranich, welcher eine abwechselnd goldgelb und schwarz gefärbte, aus borstenartigen, gedrehten Federn bestehende Krone trägt und im tropischen Afrika beheimatet ist.

XIV.

Drei freistehende Schränke (3—5).

3. Sumpf- oder Watvögel.

Durch seinen breiten und hohen Schnabel, welcher Aehnlichkeit mit einem umgekehrten Rahne hat, fällt der in Brasilien lebende Rahnschnabel auf. Beim Löffelreier, der im südlichen Europa, in Afrika und Asien vorkommt, ist der Schnabel platt und vorn spatelförmig verbreitert. Der afrikanische, braungefärbte Schattenvogel hat in seiner äußeren Erscheinung außer einen Schopf am Hinterkopfe nichts besonders bemerkenswerthes, sehr merkwürdig aber ist sein Nest, das er aus Reisern und Lehm auf Bäumen erbaut. Es ist oben überwölbt, erreicht einen Durchmesser bis zu 2 Metern und enthält im Innern drei durch Scheidewände von einander getrennte Räume, ist also ein vollständiges Haus. Der heilige Ibis, der von den alten Aegyptern göttlich verehrt wurde, weil er ihnen durch sein Erscheinen das Steigen des Nils ankündigte, hat einen schwarzgefärbten Kopf und Hals, ist im übrigen weiß, nur die Schwingenspißen und der Schwanz sind von zerschlissenen schwarzen Deckfedern bedeckt. Er, wie seine folgenden Verwandten sind durch einen langen, sichelförmig abwärts gekrümmten Schnabel ausgezeichnet. So der rote oder Scharlachibis, bei dem nur das Gesicht nackt ist, und der im tropischen Amerika lebt. Ebenso der weiße Ibis, welcher Nordamerika bewohnt, und endlich der braunrote Sichler, der in Südeuropa, Nordafrika und einem großen Teile Asiens beheimatet ist. Eigenartige Vögel sind die kleinen Sporenflügler, die an der Schulter (Handgelenk) einen spizen Dorn haben und durch ihre unverhältnismäßig großen Füße auffallen, welche sie befähigen, auf Blättern, die auf